



***Auferstehung -
es muss im Leben noch mehr als alles geben!***

Predigt in der Osternacht 2011

Es gab schon einmal bessere Zeiten. Für die Botschaft von Ostern. Oder eher: für die Kirche, das Bodenpersonal, das diese Botschaft mit allem Freimut und aller Treue verkünden soll und sollte. Wir wissen um die gegenwärtige Not vor Ort, wo Seelsorger fehlen, wo Gemeinden zusammengelegt werden müssen, wo Kinder und Jugendliche aus dem Alltag der Kirche immer mehr verschwinden, wo eine "Gottvergessenheit" - vielleicht weniger eine "Religionsvergessenheit" - mehr und mehr das alltägliche Leben bestimmt.....

Es waren schon einmal bessere, aber wohl auch schlechtere Zeiten - für die Botschaft von Ostern. Denken wir nur an Verfolgungszeiten in den ersten Jahrhunderten, oder an gegenwärtige Christenhetze in Pakistan, in China. Wie oft war und ist es gefährlich Ostern zu feiern...

Das derzeitige Image von Kirche betrifft viele von uns hier, die wir feiern wollen, die wir uns vom Auferstandenen "an-baggern" lassen wollen, die wir in unserem Zeugnis bestärkt werden wollen, sonst wären wir nicht hier. Menschen, die Sonntag für Sonntag kommen; Menschen, die „von Zeit zu Zeit“ hier dabei sind; Menschen, die an den großen Festtagen den Bedarf in sich wahrnehmen, was ihnen in Kindertagen hoch und heilig war, zumindest an diesen besonderen Höhepunkten in ihr Erwachsenen-Leben hinüberzuretten.....

Wenn wir jetzt diese Osternacht feiern, dann dürfen wir uns alle zunächst einmal ganz einfach "anrühren, erfassen und bewegen" lassen von dieser Atmosphäre, von diesem zauberhaften Gesang des „Exsultet“, von diesen Worten aus der Geschichte des Volkes Gottes, diesen Liedern und diesen Lichtern!! Dies

ist nicht einfach eine Retrospektive eines Ereignisses vor langer Zeit, das kalendermäßig jährlich immer wieder auftaucht. Es betrifft uns selbst und heute, ganz gleich wo wir leben, wie weit wir im Glauben feststehen, wie alt oder wie jung wir sind.

"Nur wenn Jesus auferstanden ist, ist wirklich Neues geschehen, das die Welt und die Situation des Menschen verändert", schreibt Papst Benedikt in seinem neuesten Jesusbuch. *"Nur wenn Christus auferstanden ist, haben wir einen Maßstab, auf dem wir uns verlassen können. Denn dann hat Gott sich wirklich gezeigt"*. Das ist der zentrale Punkt unseres heutigen Festes. Wir feiern und bekennen die Auferstehung von Jesus Christus, der damit die Welt- und Menschheitsgeschichte verändert hat. Wenn das nicht stimmte, könnten wir jede Kirche in ein Museum oder eine Turnhalle „umwidmen“, die dann Menschen eher nützen könnten.....

Manchmal denke ich, es ist wohl mehr als ein Wunder, dass die Kirche, dass die Kirchen durch all die Jahrhunderte dieses Geheimnis weitergetragen haben, trotz und neben dem oft viel zu mangelhaften "Bodenpersonal".

Wir feiern Ostern - die Auferstehung Jesu. Auferstanden in eine neue Dimension, die wir in ihrem großen Geheimnis nur erahnen können. Dieser Auferstandene ist der „Proto-Typ“, dessen "Geschichte nicht verwest ist in der leeren Nichtigkeit der Vergangenheit, sondern ihr Ende in der Vollendung hat", so hat es Karl Rahner einmal formuliert. Und wir sind gleichsam die Baureihe, die nach diesem „Proto-Typ“ vom „Band laufen soll und darf“.

Wir dürfen dafür danken, dass wir in diese „Baureihe“, deren Proto-Typ Christus ist, aufgenommen worden sind, in dieser Weltgemeinschaft von Milliarden Getaufte miteinander unterwegs sind. Wir dürfen erahnen und dafür danken, dass diese Botschaft von Jesus, dem Auferstandenen - Frauen waren die ersten, die davon erfuhren und es weitererzählten, nicht die männlichen Mitarbeiter von

Jesus; die waren in alle Richtungen geflohen; so sagt es das heutige Evangelium!!
- dass diese Botschaft von Jesus, dem Auferstandenen auch uns persönlich meint und be-trifft: mein Leben, meine Hoffnungen, meine Sorgen und meine Zukunfts-Perspektiven.

Wir können nur erahnen, in welche Richtung und in welche Lebens-Erfüllung uns dieser Weg des Auferstandenen einladen und mit-nehmen möchte.....

„Einst hatte Jennie alles. Sie schlief auf einem runden Kissen im oberen und auf einem viereckigen Kissen im unteren Stockwerk. Sie hatte einen eigenen Kamm, eine Bürste, zwei verschieden Pillenfläschchen, Augentropfen, Ohrentropfen, ein Thermometer und einen roten Wollpullover für kaltes Wetter. Sie hatte zwei Fenster zum Hinausschauen und zwei Schüsseln für ihr Futter. Und sie hatte einen Herrn, der sie liebte.

Doch das kümmerte Jennie wenig. Um Mitternacht packte sie alles, was sie besaß, in eine schwarze Ledertasche mit einer goldenen Schnalle und blicke zum letzten Mal zu ihrem Lieblingsfenster hinaus.

„Du hast alles“, sagte die Topfpflanze, die zum selben Fenster hinaussah. Jennie knabberte an einem Blatt.

„Du hast zwei Fenster“, sagte die Pflanze, „ich habe nur eines.“

Jennie seufzte und biss ein weiteres Blatt ab. Die Pflanze fuhr fort: „Zwei Kissen, zwei Schüsseln, einen roten Wollpullover, Augentropfen, Ohrentropfen, zwei verschiedene Fläschchen mit Pillen und ein Thermometer. Vor allem aber liebt er dich.“

„Das ist wahr“, sagte Jennie, und kaute noch mehr Blätter.

„Du hast alles“, wiederholte die Pflanze.

Jennie nickte nur, die Schnauze voller Blätter.

„Warum gehst du dann fort?“

„Weil ich unzufrieden bin“, sagte Jennie und biss den Stengel der Blüte ab.

„Ich wünsche mir etwas, was ich nicht habe.

ES MUSS IM LEBEN NOCH MEHR ALS ALLES GEBEN!“

(Maurice Sendak)